

Was Europa von Google und Konsorten zu fordern hat.

Benoît Thiéulin, Präsident des [CNNum](#), (Nationaler Rat für Digitales)

Francis Jutand, Projektleiter, „Arbeiten über die Neutralität der Plattformen“ im CNNum

Pascal Daloz, Mitglied des CNNum

Kontext : *Im Juli 2013 beauftragten Pierre Moscovici, Arnaud Montebourg und Fleur Pellerin den Conseil National du Numérique (CNNum, Nationaler Rat für Digitales), die Neutralität der Internet-Providerplattformen tiefer zu durchdenken und sich gemeinsam mit dem Verpflichtungsangebot auseinanderzusetzen, das Google der Europäischen Kommission zum seit 2010 anhängigen Kartellverfahren unterbreitet hat. Der Kern des Problems liegt in der Einführung vertikaler Suchdienste wie „Shopping“, die Google direkt mit den Akteuren in den Wettbewerb bringt, die bisher seine Kunden waren und die, wenn sie ihre Nutzer erreichen wollen, von seinen Suchergebnissen abhängig sind. Als Reaktion bietet Google seinen Konkurrenten ein Versteigerungsverfahren an, um auf derselben Stufe zu erscheinen wie seine eigenen Dienste. Nach den negativen Beurteilungen der 2013 durchgeführten Markttests wurden zwei Vorschlagpakete abgelehnt. Schließlich kündigte der Kommissar Joaquin Almunia an, dass er auf der Grundlage eines dritten Vorschlagpakets, das von Google an diesem Wochenende öffentlich gemacht worden ist, zum Abschluss einer gütlichen Vereinbarung mit Google strebe. Die Sache ist nicht abgeschlossen. Vom Grundsatz her werden mehrere Monate erforderlich sein, bevor eine offizielle Entscheidung getroffen wird.*

Die Suchmaschinen dienen nicht nur unserer Orientierung im Web und der Lenkung unserer Konsumententscheidungen; wir nutzen sie auch, wenn wir nach Informationen suchen, die unser persönliches, berufliches und unser Leben als Bürger betreffen. Ohne wirkliche Information über ihre Methoden der Personalisierung besteht die große Gefahr, zum Gefangenen von den Nutzern "schlüsselfertig" gelieferten Meinungen zu werden. Und ohne eine aufmerksame Analyse der dominierenden Positionen in diesem Sektor wird die von ihnen ausgeübte Kontrolle dazu führen, das Ökosystem der Innovation unter Verschluss zu bringen.

Zur Funktionsweise der Algorithmen und zur Nutzung der Daten sind zusätzliche Transparenzgarantien unerlässlich.

Die Nutzer müssen eindeutig zwischen Werbung und Information unterscheiden können; sie müssen es erfahren, wenn eine Providerplattform bestimmte Ergebnisse personalisiert, begünstigt oder benachteiligt. Europäische und amerikanische Verbrauchervereinigungen haben ihre Beunruhigung bereits geäußert, und die amerikanische Federal Trade Commission selbst ist gegenüber allen Suchmaschinen tätig geworden, um diese Praktiken zu beschränken. Die Transparenz wie auch die Nachhaltigkeit des digitalen Ökosystems werden also auf beiden Seiten des Atlantiks als Herausforderung betrachtet, wo uns Provider gegenüber stehen, die zwar hyperinnovativ sind, aber zuweilen Verdrängungspraktiken haben.

“If a business cannot be found online, it cannot compete“

Wie von unseren Europaabgeordneten hervorgehoben, werden die Providerplattformen für alle dem Verbraucher zugewandten Geschäftsbereiche zu einem kritischen Absatzmarktzugang. Weiterentwicklungen von Geschäftsmodellen entspringen der unternehmerischen Freiheit, aber die Versteigerungssysteme zur Referenzierung auf den Providerplattformen dürfen nicht zur Minderung der Qualität oder der Vielfalt der Auswahl führen. Der vorrangige Zugang zu den Nutzern muss vielmehr Ausdruck der Innovationskräfte sein, anstatt die Finanzkraft eines Akteurs zur Überbietung der anderen bei der Bezahlung zu spiegeln. Es ist nicht unnormale, dass ein Provider ein höheres Maß an Verantwortung zu übernehmen hat, wenn er dominant wird ; umso mehr, wenn er zu seinen eigenen Kunden in den Wettbewerb tritt und wenn es in seiner Macht steht, weitere Zugangsschranken vor seinem eigenen Markt zu errichten.

Das Metcalfe'sche Gesetz darf sich nicht gegen die Mitwirkenden richten

Die Kraft der Providerplattformen liegt darin, in welchem Maße sie in der Lage sind, ein Ökosystem von Nutzern, Entwicklern usw. zu verbinden, die Informationen, Inhalte einbringen und innovativ für sie wirken. Das aufgeschlossener Logik eigene kreative Leistungsvermögen und die ihr folgende Verbreitungskraft an sich dürfen nicht zum Dreh- und Angelpunkt für Strategien von Akteuren werden, die sich, nachdem sie unumgänglich geworden sind, nun abschotten möchten.

Die Bedeutung dessen, was auf dem Spiel steht, drängt dazu, sich mit echten Beobachtungs- und Eingriffsmöglichkeiten zu wappnen. Die Komplexität der Themen ergibt sich aus der Technik ebenso wie aus der subtilen Kenntnis der kognitiven Gewohnheiten, die Internetnutzer gegenüber Webseiten oder Geschäftsmodellen an den Tag legen, die einen ständigen Wandel erleben. Sie verlangt besondere Sorgfalt und ist einer der Gründe für die Langsamkeit der Verfahren, aber sie darf kein Hindernis sein für den demokratischen Imperativ.

In diesem Kontext neue Verpflichtungen zu akzeptieren, ohne sie den betroffenen Akteuren vorzulegen – da sie ja vor allem die Nutzer betreffen – ist kein ermutigendes Signal für die Kohärenz der europäischen digitalen Strategie. Die beiden vorausgegangenen Tests haben Befürchtungen und Ängste zutage treten lassen, die von der Kommission nicht erkannt worden waren. Das kürzlich zu beobachtende Aufsteigen der YouTube-Links innerhalb der Google-Suchergebnisse zeigt uns die Grenzen dieser Verfahren angesichts ständig wiederkehrender Problematiken.

Europa darf nicht zögern, Verpflichtungen zurückzuweisen, die dem, was auf dem Spiel steht, nicht angemessen sein könnten. Seine Aufgabe ist es, die Neutralität der Plattformen zu definieren und zu verteidigen, die bei den "over the top" soeben komplettiert hat, was die Neutralität des Internet den Netzen (und somit den Internet-Diansteanbietern) auferlegt; und über diesen Weg den Wirtschaftsakteuren

strukturierende Grundsätze zu bieten, nach denen die kommenden Mutationen der Ergonomie oder der Geschäftsmodelle der Plattformen ausgelegt werden können.

Die von Kommissar Almunia ausgesendeten Signale sind enttäuschend, aber die ausgestreckte Hand von Angela Merkel zeugt davon, dass die Bedeutung dessen, was für die Lebensfähigkeit des europäischen digitalen Ökosystems auf dem Spiel steht, ins Bewusstsein gedrungen ist. Hoffen wir, dass das heutige französisch-deutsche Treffen zu einer nachhaltigen Dynamik beiträgt, damit wir endlich zu einer europäischen digitalen Strategie kommen.